

Auf diese Einladung hin traten alle heran, und wir aßen mit Freuden das, was vor uns lag. Bei diesem Gastmahl waren Grafen, Ritter, Priester und Mönche zugegen; überdies befanden sich dort <II, 463> noch einige Weltmenschen, ketzerische Christen, und sogar Sarazenen und Araber waren dabei, und sie alle aßen von den Brocken aus meinem Korb. Wein war dabei reichlich vorhanden, weil einige andere Pilger ihre Flaschen mitgenommen hatten, doch mangelte es an Wasser. Als ein Araber unserer Mahlgenossen das erkannte, griff er sich einen Krug und lief nicht, sondern verschwand als stürze er am Berghang hinunter und brachte nach kurzer Zeit den Krug voll mit frischem Wasser, das er von einer uns unbekanntem Quelle geholt hatte. Wir mischten also den Wein mit dem Wasser, und als der Trank und auch die Speise bis auf die kleinsten Krusten und Krümel völlig aufgebraucht waren, beendeten wir das Mahl. Niemals auf meiner ganzen Pilgerfahrt ist mein Korb so leer gewesen wie damals. Inzwischen begann die Sonne zu sinken, und die Araber mahnten uns zum Abstieg, bevor die Sonne unterginge.

0737

0735

0741

0731

0746

0726

Wir erhoben uns also, stiegen eilends hinab und gelangten, als die Sonne eben untergegangen war, zu unseren Brüdern in das Kloster "Zu den vierzig Heiligen". Eine Beschreibung des Bergs und der oben gelegenen Stätte folgt anschließend.

0786

0686

Besteigung des Berges der Hl. Katharina.

0836

Am 25. September erhoben wir uns noch bevor es tagte von dem blanken Boden, auf dem wir unter freiem Himmel im Klosterhof geschlafen hatten, um noch einmal auf den Berg zu steigen, und diesmal zusammen mit unseren Brüdern, die gestern unten geblieben waren. Doch die Mehrzahl derer, die vorher schon auf dem Berg gewesen waren, blieb am Ruheplatz. Wir nahmen also die arabischen Diener, die Eseltreiber, zu uns und luden ihnen die Körbe mit den Nahrungsmitteln und die Krüge mit Wasser auf und folgten dem zuvor erwähnten Frater Nikodemus bedächtigen Schrittes, um die Zarten und Schwachen zu schonen. Es führt vom Kloster aus bis zum Fuß des Bergs eine ziemlich lange Strecke an Gärten und Baumpflanzungen entlang, durch die wir unter wohltuendem Mondlicht aufwärts gingen. Als wir am Fuß des Berges angelangt waren, traten wir in eine Bergschrunde ein, die von hohen Felswänden gebildet wurde, und so stiegen wir aus der Tiefe auf einem sehr rauhen Weg nach oben und hatten dabei keinerlei Licht, weil wir von Felsen umschlossen waren und der Mondschein uns nicht erreichen konnte. Dazuhin herrschte in dieser Kluft eine solche Kälte, daß wir mit den Zähnen klapperten; wir hätten gern ein Feuer gehabt, doch hatten wir nichts Brennbares bei uns, um ein Feuer zu machen. Einer von den Arabern aber hatte Mitleid mit den Frierenden und sammelte trockenes Gras, zerrieb es mit den Händen und machte Zunder zurecht. Dann nahm er <II, 464> zwei Geröllsteine, schlug sie kräftig aneinander, brachte so Funken hervor und entzündete ein kleines Feuer, und wir machten darauf mit zusammengelesenem Reisig ein großes, stellten uns darum herum und wärmten uns die Glieder. Mir kam der Gedanke, daß dieser Araber die Fertigkeit, aus Kieselsteinen Funken zu ziehen, von Prometheus gelernt habe, dem Sohn des Japetus aus Asien und einer Nymphe, der zu seiner Zeit, wie die Dichter überliefern, der klügste Mann war, und mehr als dies: daß er aus Lehm eine Menschengestalt geformt und mit dem Feuer belebt habe, das er vom Himmel stahl, er hat als erster gezeigt, daß man aus Kieselsteinen Feuer hervorrufen kann. Denn damals war es noch unbekannt, daß in kalten Kieseln Feuer steckt. Nun heißt es aber, Vulko habe als erster das Feuer entdeckt; als nämlich durch einen Blitz ein Baum in Brand geraten war, fingen von ihm noch andere Bäume Feuer, und das ganze Holz ging in Flammen auf. Vulko aber, der an der Wärme seine

0636

0236

Ende

Anfang